

Meister planen Exkursionen in Betriebe

„Tag des Meisters“ wertete die auf der Messe gesammelten Erfahrungen aus

„Auswertung der Leipziger Messe mit anschließendem Lichtbildervortrag des Kollegen Ehardt über seine Reise in die SU“, so stand es auf der Einladung zum „Tag des Meisters“, den das Meisterkollektiv Forschung und Lehre am 13. März 1961 im Speiseraum des Physikalischen Instituts veranstaltete.

Als Referenten hatten sich die Meister mit dem Assistenten Günter Nitzold von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Abteilung Wirtschaftsgeschichte und Geographie, einen kompetenten Fachmann eingeladen, der mit seinem interessanten und lehrreichen Vortrag über den Ost-West-Handel eine solide Grundlage für die anschließende Diskussion schuf. An Hand von umfangreichem Zahlenmaterial demonstrierte Kollege Nitzold den ständig wachsenden Außenhandelsumsatz. So wuchs der Außenhandelsumsatz im Jahre 1960 mit 3,5 Milliarden DM bis zum Jahre 1969 auf 18,3 Milliarden DM. Interessant ist in diesem Zu-

sammenhang die Feststellung, daß die DDR mit über 100 Ländern regelmäßige Handelsbeziehungen unterhält.

In der Diskussion konnten zahlreiche Fragen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit der Staaten des sozialistischen Lagers geklärt werden.

Die Aussprache zeigte, daß die Meister in der Zeit der Frühjahrsmesse die Möglichkeiten des Studiums der ausgestellten Exponate intensiv genutzt hatten. Kollege Eberlein berichtete, wie die Kollegen vom Physikalischen Institut zusammen mit Assistenten die Messe besuchten und gemeinsam „Liebzeiten“. Allgemein wurde unterstrichen, daß die Messe sehr viel Anregungen gegeben hat.

Mit zahlreichen in- und ausländischen Ausstellern wurden Gespräche geführt, Erfahrungen ausgetauscht, der eigene Wissensschatz erweitert und manche Hinweise für die Verbesserung der Arbeit empfangen.

Von großer Bedeutung für die eigene Arbeit sind auch die zahlreichen Kataloge, die die Meister auf der Messe erhalten konnten. Das hilft bei der Lösung der Aufgabe, unsere Institute in der apparativen Ausrüstung in den nächsten Jahren weitgehend von Westdeutschland unabhängig zu machen, um jeden Versuch, unsere Arbeit zu stören, von vornherein zu vereiteln.

In verschiedenen Fällen wurden mit Betrieben Verbindungen angeknüpft, deren Wert noch gar nicht abzusehen ist. So wurde festgestellt, daß von verschiedenen Betrieben Abfälle von wertvollem Material, z. B. Plexiglas, welches die Kollegen in den Werkstätten gebrauchen können, zu erhalten sind. Mit einigen Betrieben (Ruhla, Hettstedt) wurden Vereinbarungen getroffen bzw. Beziehungen angebahnt, um in absehbarer Zeit Exkursionen in diese Betriebe durchzuführen.

Dem Leiter der Abteilung Materialversorgung, Kollegen Prawitz, unterbreitete der Vorsitzende des Meisterkollektivs Forschung und Lehre, Kollege Hartmann, den Vorschlag, eine zentrale Stelle für aus dem Betrieb gezogene Maschinen und Aggregate einzurichten, wo dann die Handwerker des Sektors Forschung und Lehre noch brauchbare Teile ausbauen können, ehe die Maschinen an die DIZ Altstoffe weitergegeben werden.

Allgemeine Zustimmung fand ein Vorschlag von Kollegen Prawitz, ein zentrales Lager für Plaste anzurichten und es mit entsprechenden Maschinen, die durchaus älterer Produktion sein können, auszustatten. Dieser Tag des Meisters bewies auch Neugier, daß auch für die Handwerker unserer Universität das Sparmaßprinzip kein leeres Wort ist, sondern daß sie ihre ganze Kraft einsetzen, um die zur Verfügung stehenden Mittel rationell auszunutzen und die Wissenschaftler in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Hans Mayer

Über „Hugo v. Hoffmannsthal und Richard Strauss“ spricht Prof. Dr. Hans Mayer, Direktor des Instituts für Deutsche Literaturgeschichte, am 28. 3. 1961, 20 Uhr, im Rahmen einer Vortragsreihe am Institut für Musikwissenschaft und Musikinstrumentenmuseum, Leipzig C 1, Täubchenweg 2c, Hörsaal.

Vortrag über Unterwasser-Archäologie

Herr Gerhard Kapitän, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, spricht am 24. 3. 1961, 19.30 Uhr, über das Thema „Unterwasser-Archäologie“ im Rahmen einer Vortragsreihe am Institut für Vor- und Frühgeschichte, Hörsaal 49 der Allen Universität.

Artur-Becker-Medaille für Fritz Richter

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend wurde auch Fritz Richter, Oberassistent am Franz-Mehring-Institut, für seine Verdienste bei der Entwicklung des sozialistischen Jugendverbandes mit der Artur-Becker-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Publikationen von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Otto Prokop: Lehrbuch der gerichtlichen Medizin. Unter Mitarbeit von A. Bernst, Berlin, Prof. Dr. W. Dürwald, Rostock, Dr. G. Fünfhausen, Berlin, Dr. K. Herold, Leipzig, Dr. K. Jarosch, Linz (Osterreich), Dr. Ch. Keede, Berlin, Dr. H. Meyerhoff, Leipzig, K.-O. Naumann, Berlin, Dr. W. Reimann, Berlin, Dr. W. Schneider, Berlin, Dr. H. J. Schott, Leipzig, Dr. A. Simon, Halle, Dr. E. Steinhoff, Berlin, Dr. W. Weimann, Berlin, B. Zerndt, Leipzig, VEB Verlag Volk und Gesundheit Berlin 1960, mit 612 Abbildungen, 612 Seiten, 75 DM.

Wilhelm Treibs zum 70. Geburtstag. Festschrift. Mit Beiträgen von M. Möhlstedt, H. Schmidt (Wilhelm Treibs 70 Jahre), K. Bournot (Chemie der ätherischen Öle und der Terpene), G. Mann, R. Schöllner, M. Weisensels (über Autoxydation und Oxydation), S. Hauptmann, G. Kemper, W. Schroth (Azulene und andere nichtklassische Aromaten) und einem Autorenkollektiv (Synthesen mit Dicarbonsäuren und mit cyclischen Ketonen). Akademie-Verlag Berlin 1960, 126 Seiten.

VERTEIDIGUNGEN

24. 3. 1961, 17 Uhr e. t.: Herr Manfred Vorwerk, Aspirant am Institut für Psychologie, Thema: Untersuchungen über Einstellungsstereotype. Hörsaal 1 des Instituts für Psychologie, Leipzig C 1, Otto-Schill-Straße 1.

Genosse Prof. Dr. Hans Thalmann verstorben

Nachruf der Universitäts-Parteileitung

Am 13. März verstarb an den Folgen eines tragischen Unfalles der Direktor des Institutes für Arbeitsökonomik und Leiter der Fachrichtung Arbeitsökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät,

unser Genosse Prof. Dr. rer. pol. Hans Thalmann,

Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ und Verdienter Aktivist.

Prof. Dr. Hans Thalmann wurde im Jahre 1906 als Sohn eines Zimmermanns in Leipzig geboren. Bereits während seiner Lehrzeit schloß er sich der Arbeiterbewegung an und trat mit 15 Jahren dem Deutschen Metallarbeiterverband bei. 1925 wurde er Mitglied der Arbeiterpartei. In seiner Lehrzeit als Mechaniker hat er sich aktiv für die gewerkschaftliche Organisierung der Lehrlinge eingesetzt, begonnen, sich marxistisches Wissen anzueignen und später selbst als Funktionär Schularbeit im Rahmen der Gewerkschaft und der Partei geleistet. Schon damals galt sein ganzes Streben der Befreiung der Menschheit von den Fesseln des Kapitalismus.

Als Arbeiterkind war es für ihn äußerst schwierig, seine Bildung zu erweitern. Er kämpfte gegen diese Hindernisse und absolvierte 1929 bis 1932 in Leipzig das volkswirtschaftliche Studium. Auch während seines Studiums setzte er die aktive politische Tätigkeit fort; so war er Mitglied über sozialistische Studentenschaft und einige Semester Vorsitzender der Leipziger Hochschulgruppe.

Als Dissertation „Der Meinungsstreit über die wirtschaftlichen Wirkungen der Sozialpolitik“, die er nach dem Studium verfaßte, konnte wegen faschistischer Repressalien 1933 nicht verteidigt werden. Er setzte sich in ihr mit dem Sozialreformismus der SPD und der rechten Gewerkschaftsführung auseinander. Erst 1947 konnte er seine Promotion ablegen.

Nach der Zerschlagung des Faschismus stellte er sich sofort für den Neuaufbau zur Verfügung. Nachdem er anfangs als leitender Mitarbeiter bei der damaligen Deutschen Verwaltung für Arbeit und Sozialfürsorge tätig war, übernahm er im Herbst 1948 eine Professur für „Sozialpolitik“ an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Leipziger Universität. In seiner gesamten Arbeit nahm er seit dieser Zeit einen wesentlichen Anteil an der Neugestaltung unserer Universität zu einer Universität des Volkes. Er war einer der ersten marxistischen Lehrer an der Gesellschaftswissenschaftlichen und späteren Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Durch sein konsequentes Eintreten für die marxistische Wissenschaft und als Dekan hat er wesentlich dazu beigetragen, seiner Fakultät zu wissenschaftlichem Ansehen zu verhelfen.

Aus dem Lehrstuhl für Sozialpolitik entwickelte Genosse Prof. Dr. Thalmann das erste Institut für Arbeitsökonomik und begründete damit zugleich die Arbeitsökonomik als Spezialdisziplin und spezielle Fachrichtung der Wirtschaftswissenschaften. Es ist das Verdienst des Genossen Prof. Dr. Thalmann, daß in der DDR begonnen wurde, die Fragen der Arbeitsökonomik als Gesamtkomplex und in ihren Schwerpunkten wissenschaftlich zu bearbeiten. Durch seine eigenen wissenschaftlichen Forschungen und die planmäßige Heranbildung eines qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses gelang es ihm, die gesamte Ausbildung auf ein hohes wissenschaftliches Niveau zu heben und



gleichzeitig immer stärker mit der Praxis zu verbinden. Davon legt die von ihm herausgegebene erste Schriftenreihe zu Fragen der Arbeitsökonomik bereitetes Zeugnis ab. In zunehmendem Maße gingen eine große Anzahl von politischen und fachlich qualifizierten Hochschulkadern aus seiner Schule hervor.

Bleibendes Verdienst hat sich unser Genosse Prof. Dr. Thalmann nicht nur als Wissenschaftler, sondern zugleich als Erzieher sozialistischer Wirtschaftskader erworben. Neben der Vermittlung eines umfangreichen fachlichen Wissens war er stets bestrebt, seine Studenten und Mitarbeiter zu hoher menschlicher und politischer Reife zu erziehen. Aus seinem Institut sind hunderte leitender Wirtschaftskader hervorgegangen, die verantwortungsvoll ihre Aufgaben in Staat und Wirtschaft erfüllen. Besonders Augenmerk widmete Prof. Dr. Thalmann der Entwicklung eines qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses. Ihm stand er unermüdlich als Wissenschaftler, Freund und Helfer mit Rat und Tat zur Seite. Er hat so selbst die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß sein Werk in gute Hände gelegt werden kann.

Genosse Prof. Dr. Thalmann wurde sehr früh aus einem arbeitsreichen Leben gerissen. Er hatte sich nach viele Aufgaben für die Zukunft vorgenommen. So arbeitete er bis zuletzt intensiv besonders an Problemen zum sozialistischen Charakter der Arbeit und der vollen Entfaltung der schöpferischen Kräfte des sozialistischen Menschen sowie über Fragen des Wachstums der Arbeitsproduktivität. Er bereite intensiv die Herausgabe eines Lehrbuches für Arbeitsökonomik vor. Noch im letzten Jahr hat er als Leiter einer zentralen Arbeitsgemeinschaft, die sich mit der Problematik der sozialistischen Brigaden in den volkseigenen Industriebetrieben beschäftigte, hervorragende Verdienste um die Verwirklichung des Neuen, sich in unserer Republik entwickelnden erworben.

Wir verlieren in unserem Genossen Prof. Dr. Hans Thalmann einen treuen Genossen der marxistisch-leninistischen Partei, einen führenden Wissenschaftler und einen stets helfenden Freund seiner Mitarbeiter und Studenten. Die Parteiorganisation Karl-Marx-Universität wird sein Andenken stets in Ehren halten.

SED-Parteileitung Karl-Marx-Universität, Hans-Joachim Böhm, Erster Sekretär

Exkursion in die Praxis

Der Assistentenklub der Veterinärmedizinischen Fakultät betrachtet es als eine seiner Aufgaben, die Assistenten mit den aktuellen Problemen unserer Landwirtschaft vertraut zu machen. Auf Vorschlag von Dr. Elze führte er gemeinsam mit dem Prodekan für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Schröder, eine Exkursion durch, um verschiedene Offen- und Massivställe von LPG kennenzulernen.

Bei der Besichtigung des Stallkomplexes der LPG „Morgenrot“, Bad Döben, mit Milchviehbestand, Melkhaus, Fischgrätenmelkstand, Jungviehbeständen und Anbindestall kam es zu regen Diskussionen, an denen auch Vertreter der Kreisleitung Eilenburg der SED teilnahmen.

In der LPG „Deutsch-Koreanische Freundschaft“ in Krippelshaus erläuterten der Prodekan, Prof. Dr. Hensel, seine Assistenten und der Zootechniker, wie die Ställe der LPG entstanden und welche Vorteile und Mängel den einzelnen Stalltypen eigen sind. Prof. Hensel wies an einem Beispiel nach, wie durch Ausnutzung vorhandener Möglichkeiten mit niedrigem Material- und Geldeinsatz und arbeitstechnisch befriedigende Ställe zu bauen sind.

Bis in den späten Abend hinein wurde die Diskussion in der Bauernstube fortgesetzt. Dabei konnten die

Assistenten von den Vertretern der LPG und dem Leiter der Staatlichen Tierarztpraxis Eilenburg, Dr. Salchert, sehr wertvolle Anregungen erhalten.

Mit dieser Exkursion wurde unter der Assistentenschaft der Fakultät eine klärende Aussprache eröffnet, deren Ergebnisse dazu beitragen werden. Die Erträge der Rinderhaltung zu steigern, die hygienischen Verhältnisse zu verbessern, die Gesundheit der Tiere zu festigen und die Arbeit der Tierpfleger zu erleichtern.

44. Sitzung der Pharmazeutischen Gesellschaft

Die Pharmazeutische Gesellschaft der DDR, Gruppe Leipzig und Karl-Marx-Stadt, führt ihre 44. Sitzung am 25. und 26. März 1961, 15.30 Uhr bzw. 9.30 Uhr, im Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Leipzig C 1, Liebigstraße 16, durch. Es sprechen: Dr. O. Föckings, Eschwege, „Chromatographie an Polyamidäuren, unter besonderer Berücksichtigung der Analytik von Drogeninhaltsstoffen“, Dr. W. Enge, Leipzig, „Gerbstoffe (Chemie, Analytik, pharmazeutische Verarbeitung)“, Dozent Dr. L. Reppel, Halle, „Chemie und Pharmakologie der Antikoagulantien“, Dr. J. Richter, Berlin, „Die antitrachomatischen Vitamine (Verkommen, Chemie, Anwendung)“

Pioniersommer 1961 wird vorbereitet

Gemeinsam mit langjährig bewährten Lagerleitern und Helfern der Kinderferienlager beriet die Kommission zur sozialistischen Erziehung der Kinder über die Vorbereitung des Pioniersommers 1961. Die künftigen Lagerleitungen wurden bereits festgelegt.

Die Kommission mißt dem Kommunikation des Politbüros zu Problemen der Jugend große Bedeutung auch für die künftige Arbeit mit den Kindern und für die Gestaltung des Pioniersommers als Stätte der Erholung, Entspannung und Erziehung bei und wird die sich aus diesem Beschluß ergebenden Aufgaben für die Gewerkschaft in den Mittelpunkt der Helferschulung stellen.

Die Beratung führte zu einer Reihe von Vorschlägen wie die Vorbereitung des Pioniersommers 1961 auf breiter Ebene und mit besonderer Unterstützung des Instituts für Pädagogik zu sichern ist. Die Uni-

versitäts-Gewerkschaftsleitung wendet sich an alle Angehörigen der Universität mit der Bitte, diese Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen und ihren Beitrag für die Aktion „Drei Wochen frohe Ferientage“ zu leisten.

Dr. Haase sprach über Japanreise

Auf Einladung der Kommission Forschung und Lehre der Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät sprach vor Ärzten aus den verschiedenen Bereichen der Fakultät Herr Oberarzt Dr. Hermann Haase, Leiter der Abteilung Blutspendewesen, über seine Reise nach Japan und berichtete über die dortigen Methoden des Blutspendens.

Nach dem interessanten Vortrag brachten die Anwesenden zum Ausdruck, daß die Gewerkschaft Wissenschaft von Zeit zu Zeit zu solchen Abenden einladen möge.

UZ-Rundfrage:

Probleme der Forschungsarbeit Was hindert an der Verwirklichung unserer Pläne?

Prof. Dr. Artur Lösche, Physikalisches Institut
Kann man „rückwirkend“ forschen?

Über die Notwendigkeit einer sinnvollen Planung dürfte wohl im allgemeinen kein Zweifel bestehen. Im Bereich der experimentellen Wissenschaften zwingt der zunehmende technische Aufwand seit langem die Wissenschaftler, sich rechtzeitig Gedanken über den zu erwartenden Ablauf und die spätere Weiterführung der Versuche zu machen. Entscheidend ist aber wohl, wie geplant werden soll.

Bei Forschungsaufgaben kann das Ziel, keinesfalls aber das Ergebnis angegeben werden. Infolgedessen muß der Plan noch genügend Freiheit lassen, um während der Arbeit – wenn es sich als zweckmäßig erweist, – einen anderen Weg zur Lösung gehen oder neu auftauchende Probleme bearbeiten zu können. Diese Beweglichkeit darf aber nicht auf den Plan beschränkt bleiben, sie muß sich insbesondere auch auf die Verwendung der Mittel und die Beschaffung von Geräten, Bauelementen u. ä. erstrecken.

Damit aber nicht nur geplant, sondern auch planmäßig gearbeitet werden kann, müssen alle beteiligten Stellen sinnvoll zusammenarbeiten. Wenn uns jetzt eröffnet wird, daß mit der Entscheidung über die zweite Hälfte der vom Institut beantragten Forschungsaufträge – es handelt sich um Themen, die bereits am 30. 6. 1960 von den zuständigen zentralen Arbeitskreisen der Akademie begutachtet wurden – erst im April zu rechnen ist, dann fragt man sich unwillkürlich, kann man „rückwirkend ab 1. Januar“ arbeiten?

Es ist auch nicht möglich, 25 Prozent der vorgesehenen Gerätekosten zu streichen, solange nicht ein Überblick über den Umfang aller genehmigten Anträge besteht. Da es sich vorwiegend um Einzelgeräte handelt, die meistens nicht nur für einen speziellen Auftrag, sondern für eine bestimmte Arbeitsrichtung gebraucht werden, macht eine Änderung der Mittel i. a. eine Umstellung des gesamten Planes notwendig.

Ohne rechtzeitige Information der Institute über die zur Verfügung stehenden Mittel ist ein planvolles Arbeiten – darauf kommt es doch an, nicht auf den Plan allein – kaum möglich. Das sind eigentlich alles

Trivialitäten, und nur die Erfahrung regte dazu an, dies aufzuschreiben.

Dr. Günter Heider, Assistent am Institut für Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre:

Elastischer planen, Leerlauf vermeiden

Ich möchte meine persönliche Meinung vom Standpunkt eines jungen Wissenschaftlers, der sich vorwiegend mit mikrobiologischen Experimenten beschäftigt, darlegen. Wenn man forschungsmäßig arbeitet, kommt man zu Ergebnissen, die neue Probleme beinhalten. Bei der Planung der Forschungsarbeit muß man daher von vornherein damit rechnen, auf Probleme zu stoßen, die eine Abänderung der Methode und auch des angestrebten Zieles bedingen. Kann man hier von einer Planverletzung sprechen? Ich denke nicht.

Eine wichtige Voraussetzung für die geplante Durchführung eines Forschungsauftrages ist, daß der erarbeitete Plan nicht starr, sondern bis zu einem gewissen Grade elastisch ist.

Uns hindert an der Verwirklichung unserer Pläne der Zustand, daß man zu größeren Leerlaufzeiten gezwungen wird. Es kommt doch vor, daß durch die Arbeit selbst bzw. durch die Kenntnis der neuesten Literatur man Wege beschreiten möchte, die besser und schneller zum Ziel führen, aber die Schaffung der dazu notwendigen Voraussetzungen, wie Chemikalien, Reagenzien, Instrumente usw. durch die meiner Meinung nach etwas zu starr Planung und durch lange Lieferfristen verzögert wird. Hier müßte von seiten der Universität eine Möglichkeit geschaffen werden, so wie das an Akademie-Instituten bereits gang und gäbe ist, daß wir schneller die obenwähnten Voraussetzungen schaffen können. Es handelt sich in solchen Fällen oft um kleinste Mengen, und man kann sie nur sehr schwer bekommen. Hierin sehe ich eine wesentliche Behinderung in der planmäßigen Erfüllung unserer Aufgaben.

Es ist selbstverständlich, daß subjektive Gründe, insbesondere individualistische Tendenzen, eine sehr große Behinderung darstellen bzw. darstellen können. Ich weiß aber, daß solche Dinge bei unseren Wissenschaftlern heutzutage nicht so stark ausgeprägt sind, daß sie die geplanten Aufgaben in Lehre und Forschung erschweren würden.